



# **soziale stadtteilentwicklung in hamburg**

→ eine initiative der stadtentwicklungsbehörde hamburg

---

## **Leitfaden zur Darstellung von Quartiersentwicklungskonzepten im Rahmen der Sozialen Stadtteilentwicklung**

- Inhalt:**
1. Anlass
  2. Aufgabe der Quartiersentwicklungskonzepte
  3. Kriterien für den Erläuterungstext
  4. Zusammenstellung von Maßnahmen / Projekten / Handlungserfordernissen  
– Weiterentwicklung zum Zeit-Maßnahme-Kosten-Programm (ZMKP)
  5. Gestaltungshinweise zur Plandarstellung
- Anlagen:**
- 1 Gliederungsübersicht für die Maßnahmen und Projekte
  - 2 Maßnahmen / Projekte / Handlungserfordernisse – ZMKP  
(Beispieltabelle)
  - 3 Musterlegende
  - 4 Musterplan (ohne Maßstab – Verkleinerung aus M. 1:1000)

## **1. Anlass**

Als Arbeitshilfe für die beteiligten Bezirksämter und Quartiersentwickler und um für Hamburg (in Analogie zum Leitfaden zur Ausgestaltung der Gemeinschaftsinitiative „Soziale Stadt“ der ARGEBAU vom 01.02.2000) formal vergleichbare und in der Darstellung der Inhalte vereinheitlichte Konzepte im Rahmen der Sozialen Stadtteilentwicklung zu erhalten, legt die Stadtentwicklungsbehörde, Amt für Stadterneuerung und Bodenordnung, hiermit den „Leitfaden zur Darstellung von Quartiersentwicklungskonzepten im Rahmen der Sozialen Stadtteilentwicklung“ vor. Eine weitgehend angepasste Darstellungsform erleichtert der Senatskommission ihre Beschlussfassung sowie den Fachbehörden ihre Stellungnahmen. Grundlage hierfür bilden der Beschluss des Senates vom 8. September 1998 zur Sozialen Stadtteilentwicklung (Senatsdrucksache Nr. 98/ 0964), der Beschluss der Bürgerschaft dazu (Bürgerschaftsdrucksache Nr. 16/ 1360) sowie die Globalrichtlinie Steuerung der Sozialen Stadtteilentwicklung gemäß Senatsdrucksache 99/ 1322 vom 21. Dezember 1999.

Zur Sache wird außerdem auf die Auffassung des 1. BGM verwiesen: „Herr Bürgermeister Runde erklärt, um zu nachhaltigen strukturellen Verbesserungen zu kommen, müsse das festgelegte Regelwerk strikt eingehalten und die Mittel auf die definierten Gebiete konzentriert werden. Zur Erzielung der größtmöglichen Wirkung sei eine Verschränkung und zeitliche Abstimmung aller arbeitsteiligen fachpolitischen Maßnahmen und Anstrengungen im Bereich des jeweiligen Gebietes erforderlich.“

## **2. Aufgabe der Quartiersentwicklungskonzepte**

In Verfolgung der bereits bei der Gebietsauswahl herausgearbeiteten Strategie bzw. Kombination von Strategien geht es bei den einzelnen Quartiersentwicklungskonzepten darum, die Ziele der jeweiligen Gebietsentwicklung auf der Ebene konkreter Maßnahmen und Projekte zu formulieren und darzustellen.

Mit den Festlegungen eines Quartiersentwicklungskonzeptes wird auch die notwendige Planungssicherheit für Investoren der Privatwirtschaft geschaffen werden, um deren Engagement gezielt in den Quartiersentwicklungsprozess einbinden zu können. Gleichzeitig soll das Konzept eine verbindliche Basis für den Mitteleinsatz aller betroffenen Behörden einschließlich der Bezirke bilden. Insbesondere gilt es, motivierende und zugleich verlässliche Zukunftsperspektiven für die Bewohnerinnen und Bewohner aufzustellen.

Ein Quartiersentwicklungskonzept besteht grundsätzlich aus:

- Erläuterungstext
- Zusammenstellung der Maßnahmen / Projekte / Handlungserfordernisse
- Plandarstellung

Aufgabe des Quartiersentwicklungskonzeptes ist es, als Kommunikationsinstrument in alle Richtungen zu wirken und Koordinationsfunktion für die Projektumsetzung im Rahmen der Quartiersentwicklung zu übernehmen. Zum Konzept gehören auch Angaben darüber, wie lange der öffentlich geförderte Prozess voraussichtlich dauern wird bzw. muss und mit welcher Strategie und welchen Maßnahmen dafür Sorge getragen werden soll, dass der Stadtteil die eingeleiteten Prozesse und erreichten Strukturen auch nach Beendigung der öffentlichen Förderung aus eigener Kraft fortsetzen bzw. erhalten kann (selbsttragende Entwicklung).

### 3. Kriterien für den Erläuterungstext

Als Beschreibung der Ausgangslage und Problemsituation sind die zur Gebietsauswahl ermittelten und ausschlaggebenden Kriterien

- Gebietsabgrenzung,
- allgemeine Gebietsdaten,
- städtebauliche Situation,
- Wohnstruktur und –qualität,
- Sozialstruktur,
- lokale Wirtschaft,
- soziale und kulturelle Infrastruktur,
- besondere soziale Probleme sowie
- entwicklungsfähige Potentiale und Ressourcen des Gebietes

in Kurzform qualitativ und quantitativ darzustellen. Dabei ist an die Ergebnisse der Gebietsanmeldung anzuknüpfen.

Bei der folgenden Formulierung von gebietsspezifischen Entwicklungszielen sind die übergeordneten Ziele der Sozialen Stadtteilentwicklung mit den ihnen zugeordneten Handlungsfeldern in Reihenfolge der Gliederungsübersicht (Anlage 1) zu berücksichtigen.

In der nachfolgenden Tabelle ist die Operationalisierung der Leitziele der Sozialen Stadtteilentwicklung in die zuzuordnenden Handlungsfelder dargestellt.

Leitziele der Sozialen Stadtteilentwicklung	Handlungsfelder
<p><b>Förderung der lokalen Handlungs- und Selbsthilfemaßnahmen</b></p> <p>1. Lokale Handlungs- und Selbsthilfemöglichkeiten sollen gefördert und gestärkt werden, insbesondere die Bereitschaft der Bewohnerinnen und Bewohner unterstützt werden, durch Bürgerinitiativen und ehrenamtliches Engagement unmittelbar an der Verbesserung der eigenen Lebenssituation und der sozialen und ökologischen Situation im Stadtviertel mitzuarbeiten.</p>	<p>◇ Bürgermitwirkung und Stadtteilleben</p>
<p><b>Förderung der Mitwirkungsbereitschaft</b></p> <p>2. Mitwirkungsbereitschaft soll durch Mitbestimmungsmöglichkeiten gefördert und stabilisiert werden. Offene und wirksame Formen dafür sollen erprobt und ermöglicht werden (z.B. Stadtteilbeiräte, die von möglichst vielen Menschen getragen werden und gesonderte Angebote, die die Einbeziehung der Belange der weiblichen Bewohnerschaft, insbesondere auch der Migrantinnen, sicherstellen). Dabei ist auf ein möglichst enges Zusammenwirken mit den bezirklichen Gremien zu achten. Offene und wirksame Formen dafür sollen erprobt und ermöglicht werden.</p>	<p>◇ Bürgermitwirkung und Stadtteilleben</p>
<p><b>Anregung privatwirtschaftlichen Engagements</b></p> <p>3. Öffentliches Engagement soll helfen, in möglichst großem Umfang privates wirtschaftliches Engagement im Stadtviertel anzuregen. Dieses kann insbesondere getragen werden von Genossenschaften, von Mietern, von Kaufleuten, Handwerkern, Unternehmern, Vereinen.</p>	<p>○ Arbeit, Ausbildung und Beschäftigung □ Lokale Wirtschaft und Nahversorgung</p>
<p><b>Stärkung der örtlichen Wirtschaftsstruktur</b></p> <p>4. Durch eine Kooperation mit der lokalen Wirtschaft und mit sonstigen Wirtschaftsakteuren wie Kammern, Verbänden und lokalen Beschäftigungsinitiativen sollen die örtliche Wirtschaftsstruktur gestärkt und quartiersnahe Arbeits- und Ausbildungsplätze gesichert und geschaffen werden. Quartiersbezogene Beschäftigungs- und Qualifizierungsangebote für spezielle Zielgruppen, insbesondere für benachteiligte Jugendliche und von Sozialhilfe lebende alleinerziehende Frauen, sollen gefördert werden.</p>	<p>○ Arbeit, Ausbildung und Beschäftigung □ Lokale Wirtschaft und Nahversorgung ▽ Verkehr und Mobilität</p>

<p><b>Verbesserung der Wohnqualität</b></p> <p>5. Die Wohnqualität soll insbesondere durch Modernisierung, Instandsetzung, Umbau und ergänzenden Neubau nachhaltig verbessert, neue Wohnformen sollen unterstützt, preiswerter Wohnraum soll gesichert und die Bewohnerinnen und Bewohner sollen vor Verdrängung geschützt, gemischte Bewohnerstrukturen sollen langfristig im Rahmen der normalen Bewohnerfluktuation wiederhergestellt werden.</p>	<p>△ Wohnen</p>
<p><b>Verbesserung des Wohnumfeldes</b></p> <p>6. Das Wohnumfeld soll unter Berücksichtigung sozialer Bedürfnisse und ökologischer Erfordernisse verbessert, Freiflächen sollen durch nutzadäquate Gestaltung und unter aktiver Beteiligung der Betroffenen nutzbar gemacht und die Sicherheit im öffentlichen Raum soll erhöht werden.</p>	<p>□ Wohnumfeld und Freiflächen</p>
<p><b>Stabilisierung der Stadtteilzentren</b></p> <p>7. Stadtteil / Quartierszentren sollen stabilisiert und entwickelt werden, um Versorgungsfunktion sowie ihre Rolle als Orte der Kommunikation / Stadtteilkultur zu stärken.</p>	<p>□ Lokale Wirtschaft und Nahversorgung ▽ Verkehr und Mobilität</p>
<p><b>Verbesserung des sozialen, kulturellen, bildungs- und freizeitbezogenen Infrastrukturangebots</b></p> <p>8. Das soziale, kulturelle, bildungs- und freizeitbezogenen Infrastrukturangebot soll im Interesse des sozialen Ausgleichs gesichert und erweitert werden.</p>	<p>△ Gesellschaftliche Infrastruktur ▽ Verkehr und Mobilität</p>
<p><b>Frühzeitige Unterstützung der Selbsthilfepotentiale</b></p> <p>9. Die Quartierspolitik soll in hohem Maße auf Prävention angelegt sein. Die Selbsthilfepotentiale sind möglichst frühzeitig zu wecken und zu unterstützen.</p>	<p>◇ Bürgermitwirkung und Stadtteileben</p>

Innerhalb der Handlungsfelder sind die gebietsspezifischen Entwicklungsziele zu benennen, grundsätzliche Handlungserfordernisse abzuleiten sowie bereits bekannte Einzelmaßnahmen / Projekte aufzuzeigen. Hierzu gehören auch die Ansätze, mit denen selbsttragende Entwicklungen über den Förderzeitraum hinausgehend in Gang gesetzt werden sollen. Der Text soll wiedergeben, welche inhaltlichen Schwerpunkte bei einer Projekt- oder Maßnahmenidee verfolgt werden, ohne dass dabei der Kontext zu den Zielen der Gesamtquartiersentwicklung aus dem Blickfeld gerät. Insbesondere ist darauf Wert zu legen, dass die frühzeitige Einbindung der Bewohnerinnen und Bewohner verdeutlicht wird.

Zu beschreiben sind auch die erforderlichen Steuerungsleistungen wie z.B. investitionsvorbereitende Maßnahmen und Regie, sofern eine Zuordnung zu den Handlungsfeldern nicht schlüssig zu treffen ist.

Abschließend erfolgt eine Zusammenfassung der Kosten und Finanzierung sowie die Einschätzung des voraussichtlich erforderlichen Zeitraums des öffentlich geförderten Prozesses. Auf die Fortschreibungsfähigkeit des Konzeptes ist dabei hinzuweisen.

#### **4. Zusammenstellung von Maßnahmen / Projekten / Handlungserfordernissen - Weiterentwicklung zum Zeit-Maßnahme-Kosten-Programm (ZMKP) -**

Die tabellarische Zusammenstellung ermöglicht einen systematisierten Überblick über die im Textteil genannten Maßnahmen / Projekte und Handlungserfordernisse mit weiterführenden Angaben. Im Zuge erforderlicher Fortschreibungen mit zunehmendem Detaillierungsgrad ist ihre Weiterentwicklung zum Zeit-Maßnahme-Kosten-Programm (ZMKP) vorgesehen.

Die Handlungsansätze und Ideen, die bei der Konzeptentwicklung in Kooperation mit den lokalen Akteuren (Bewohnerinnen und Bewohnern, Initiativen, Gewerbetreibende, Grundeigentümerinnen und Grundeigentümer, lokale Institutionen, Dienststellen u.a.) zusammengetragen werden, sind den jeweiligen Handlungsfeldern zuzuordnen. Soweit verschiedene Handlungsfelder berührt werden, ist eine Haupt-Zuordnung unter Verweis auf die übrigen Handlungsfelder festzulegen. Im Rahmen der Vorabstimmung sollte bereits eine Bewertung hinsichtlich ihrer Sinnhaftigkeit und Realisierungschancen durch die jeweils verantwortlichen Ressorts erfolgt sein.

Bei einem Quartiersentwicklungskonzept handelt es sich um ein rahmensetzendes, fortschreibbares Konzept. Soweit Maßnahmen nicht konkret formulierbar sind, wird für die Konzepterstellung nicht die Forderung nach einer abschließenden, vollständigen Auflistung konkreter Einzelmaßnahmen und -projekte erhoben. Wohl aber sind korrespondierend mit den gebietsspezifischen Defiziten und Entwicklungszielen Maßnahmengruppen wie auch Handlungserfordernisse unter Berücksichtigung der einzubeziehenden Akteure, Finanzgeber etc. zu benennen.

Die Maßnahmen, Projekte, Maßnahmengruppen und Handlungserfordernisse innerhalb der einzelnen Handlungsfelder sollen wie folgt beschrieben werden:

- Nummerierung
- Bezeichnung / Belegenheit / ggf. Träger
- Umfang
- kurze Beschreibung
- Teilziel sowie Querverweis auf weitere betroffene Handlungsfelder
- Federführung bzw. verantwortlicher Finanzier / weitere Akteure, ggf. Mitfinanzier
- Kosten (falls einzeln bekannt oder standardisiert geschätzt; sonst subsummiert)
- Finanzierung
- Stand / geplanter Realisierungszeitraum
- Anmerkungen / Priorität

Für jedes Handlungsfeld wird eine summarische Zusammenfassung mit den geschätzten Gesamtkosten, dem Realisierungszeitraum und den verantwortlichen Finanziers erstellt. Bei der Weiterentwicklung zum ZMKP ist der Gliederungspunkt „investitionsvorbereitende Maßnahmen und Regie“ zu ergänzen.

Zur Veranschaulichung ist eine Beispieltabelle angelegt (Anlage 2).

## **5. Gestaltungshinweise zur Plandarstellung**

Der Plan zum Quartiersentwicklungskonzept ist die zeichnerische Darstellung der beschriebenen Entwicklungsmaßnahmen und -projekte im Rahmen der Sozialen Stadtteilentwicklung für das jeweilige STEP-Gebiet. Die Plandarstellung erfolgt gemäß anliegender Musterlegende (Anlage 3) mit untenstehenden Erläuterungen. Soweit dies zur eindeutigen Darstellung der Entwicklungsmaßnahmen und -projekte erforderlich ist, können die in der Musterlegende enthaltenen Angaben und Piktogramme durch weitere Darstellungsformen ergänzt werden, die sinngemäß aus diesen entwickelt worden sind.

Auf dem Plan sollen die verwendeten Darstellungsformen und Piktogramme erklärt und der Stand des Konzeptes sowie die bearbeitende Stelle genannt werden. Ferner ist auf das Programm „Soziale Stadtteilentwicklung“ der Stadtentwicklungsbehörde Hamburg mit dem eingeführten Logo hinzuweisen.

### Planunterlage:

Als Kartengrundlage für Quartiersentwicklungskonzepte ist die Digitale Stadtgrundkarte (DSGK) des Amtes für Geoinformation und Vermessung zu verwenden. Entsprechend soll der Maßstab 1:1000 zugrunde gelegt werden. Der Stand der Kartengrundlage (Monat/Jahr) soll angegeben werden.

Für Vervielfältigungen ist daraus das jeweils zweckmäßigste Format zu entwickeln. Die Piktogramme sollen dabei in ihrer Größe so angepasst werden, dass sie lesbar bleiben.

### Darstellung von Gebäuden, Erschließungs- und Freiflächen:

Gebäude und Erschließungsflächen sind farbig anzulegen. Bei Bestandsdarstellungen ist eine schwache, bei feststehenden Veränderungen (wie Nachverdichtung, Neubau, Umbau) eine kräftige Farbgebung zu wählen. Flächen mit Entwicklungspotenzial, innerhalb derer die detaillierte Planung noch nicht abgeschlossen ist, sind in der jeweiligen Farbe zu umgrenzen.

Bei Freiflächen sind die umzugestaltenden Flächen durch farbige Schraffur anzulegen. Freiflächen ohne Entwicklungsbedarf sind nicht anzulegen.

Das Quartierszentrum wird durch eine Kreuzschraffur hervorgehoben.

### Maßnahmenbezogene Darstellung:

Sowohl die im Rahmen der Sozialen Stadtteilentwicklung geplanten wie auch die bereits durchgeführten Maßnahmen und Projekte werden durch Piktogramme (schwarz/weiß bzw. grau/weiß) im Plan dargestellt. Sind Maßnahmen oder Projekte räumlich nicht zuzuordnen, können sie im Plan in einem gesonderten Feld dargestellt werden.

.....

Als Arbeitshilfe wird empfohlen, ergänzend auf der Planrückseite einen „Maßnahmenplan“ (schwarz/weiß) zu erstellen, der die Gebietsgrenze sowie - in grau - die Baukörper hervorhebt und in den sämtliche Maßnahmen und Projekte des Quartierentwicklungskonzeptes entsprechend der Nummerierung ihrer tabellarischen Zusammenstellung eingezeichnet werden.

.....

### Gliederungsübersicht für die Maßnahmen und Projekte nach Handlungsfeldern

Handlungsfelder	Maßnahmen/Projekte
<input type="checkbox"/> <b>1. Bürgermitwirkung und Stadtteilleben</b> - Stadtteilgremien - Öffentlichkeitsarbeit - Treffpunkte - .....	1.1 ..... 1.2 ..... 1.3 ..... 1.4 .....
<input type="checkbox"/> <b>2. Arbeit, Ausbildung und Beschäftigung</b> - Ausbildung - Existenzgründung - Qualifizierung und Beschäftigung - Beratung und Vermittlung - .....	2.1 .....
<input type="checkbox"/> <b>3. Lokale Wirtschaft und Nahversorgung</b> - Einzelhandel - Dienstleistungen - Quartierszentrum - Gewerbe und Handwerk - .....	3.1 .....
<input type="checkbox"/> <b>4. Gesellschaftliche Infrastruktur</b> - Schulen / Kindertagesstätten - Bildung / Kultur - Zielgruppenspezifische Angebote - Sonstige Angebote - Gesundheitsförderung - Sportangebote - .....	4.1 .....
<input type="checkbox"/> <b>5. Wohnen</b> - Modernisierung / Instandsetzung - Hausbetreuerlogen - Neubau / Umbau - Belegung - Besondere Wohnformen - .....	5.1 .....
<input type="checkbox"/> <b>6. Wohnumfeld und Freiflächen</b> - Privates Wohnumfeld - Stadtteilpflege - Spielangebote - Beleuchtung - Öffentliche Freiraumgestaltung - .....	6.1 .....
<input type="checkbox"/> <b>7. Verkehr und Mobilität</b> - Öffentlicher Personennahverkehr - Verkehrsflächen - Fuß- und Radwege - Ruhender Verkehr - .....	7.1 .....

◇ 1. Handlungsfeld Bürgermitwirkung und Stadtteilleben														
Lfd. Nr.	Bezeichnung Belegenheit Träger	Umfang	Beschreibung	Teilziel weiteres Handlungsfeld	Federführung Finanziers Sonstige Akteure	Gesamtkosten (TDM)	Finanzierung (TDM)						Stand Zeitspanne (Monat/Jahr)	Sonstiges Priorität
							2000	2001	2002	2003	2004	ff.		
1.01	<b>Verfügungsfonds</b>		Finanzierung kleinerer Maßnahmen, die die lokale Selbsthilfe und Eigenverantwortung fördern	Aktivierung und Beteiligung von Bewohnerinnen und Bewohnern zur Stärkung nachbarschaftlicher Kontakte, Belebung d. Stadtteilkultur u.ä.	STEB	300	30	30	30	30	180		jährliche Veranschlagung, angenommen 10 J. Laufzeit	
1.02	<b>Stadtteilbüro</b>		Sprechstunden vor Ort, lokale Beratungsstelle für Bewohnerinnen / Bewohner i.S. Soziale Stadtteilentwicklung	Beratung, Vermittlung, Information, Treffpunkt für Initiativen und Stadtteilgruppen	STEB <u>Quartiersentwickler / Sanierungsträger</u>	100	10	10	10	10	60		jährliche Veranschlagung, angenommen 10 J. Laufzeit	
NN	<b>weitere</b>													
Σ 1					Alle									

Beispieltabelle - fiktiv

○ 2. Handlungsfeld Arbeit, Ausbildung und Beschäftigung														
Lfd. Nr.	Bezeichnung Belegenheit Träger	Umfang	Beschreibung	Teilziel weiteres Handlungsfeld	Federführung Finanziers Sonstige Akteure	Gesamtkosten (TDM)	Finanzierung (TDM)						Stand Zeitspanne (Monat/Jahr)	Sonstiges Priorität
							2000	2001	2002	2003	2004	ff.		
2.01	<b>Hausbetreuerprojekt</b>		Umbau Eingangsbereich mit Haustreff und Kindertoilette / Bau von Pfortnerlogen, Pfortner- und Betreuerdienste	Soziale Kontakte und Kontrolle, Reduzierung des Instandhaltungsaufwands, Stärkung der Nachbarschaft △, ◇	Eigentümer (85%)	1.700	1.000	700					im Umbau, Beginn des Logenbetriebs 3/00 kontinuierlich	Betrieb soll langfristig laufen / gesichert werden ++
					BAGS, Arbeitsamt	SAM-Stellen	SAM	SAM	SAM	ff.				
					STEB (15%)	300	200	100						
2.05	<b>regionale Vermittlungsagentur</b>		Arbeitslose und Sozialhilfeempfänger des Quartiers „abholen“ und vermitteln	Perspektiven öffnen, Vorbereitung / Training zur Reintegration in den 1. Arbeitsmarkt	Lokale Wirtschaft, Quartiersentwickler							Ausschreibung wird vorbereitet	bei Erfolg soll Agentur weiterlaufen	
					Arbeitsamt, BAGS			xx	xx					
NN	<b>weitere</b>													
Σ 2					Alle									

Handlungsfelder: ◇ = Bürgermitwirkung und Stadtteilleben, ○ = Arbeit, Ausbildung und Beschäftigung, □ = Lokale Wirtschaft und Nahversorgung, △ = Gesellschaftliche Infrastruktur, △ = Wohnen, □ = Wohnumfeld und Freiflächen, ▽ = Verkehr

Kostenträger: Eigentümer, Stadtentwicklungsbehörde (STEB), Sonstige öffentliche Finanzierung, Alle (Summenzeile)

Prioritäten: ++: hohe Priorität, +: Handlungsbedarf, -: kein vordringlicher Handlungsbedarf, o: wird geprüft

□ 3. Handlungsfeld Lokale Wirtschaft und Nahversorgung														
Lfd. Nr.	Bezeichnung Belegenheit Träger	Umfang	Beschreibung	Teilziel weiteres Handlungsfeld	Federführung Finanziers Sonstige Akteure	Gesamtkosten (TDM)	Finanzierung (TDM)						Stand Zeitspanne (Monat/Jahr)	Sonstiges Priorität
							2000	2001	2002	2003	2004	ff.		
3.01														
NN	<b>weitere</b>													
Σ 3					Alle									

△ 4. Handlungsfeld Gesellschaftliche Infrastruktur														
Lfd. Nr.	Bezeichnung Belegenheit Träger	Umfang	Beschreibung	Teilziel weiteres Handlungsfeld	Federführung Finanziers Sonstige Akteure	Gesamtkosten (TDM)	Finanzierung (TDM)						Stand Zeitspanne (Monat/Jahr)	Sonstiges Priorität
							2000	2001	2002	2003	2004	ff.		
4.01														
NN	<b>weitere</b>													
Σ 4					Alle									

Beispieltabelle - fiktiv

△ 5. Handlungsfeld Wohnen														
Lfd. Nr.	Bezeichnung Belegenheit Träger	Umfang	Beschreibung	Teilziel weiteres Handlungsfeld	Federführung Finanziers Sonstige Akteure	Gesamtkosten (TDM)	Finanzierung (TDM)						Stand Zeitspanne (Monat/Jahr)	Sonstiges Priorität
							2000	2001	2002	2003	2004	ff.		
5.03	<b>Modernisierung der Hochhäuser mit Umgestaltung Eingänge</b>	900 WE	Eingangsumbauten, Einbau Isolierverglasung / Lärmschutz, Wärmedämmung, Fassadensanierung	Verbesserung der Wohnqualität	Eigentümer	NN			NN	NN				
					BauB bzw. WK				NN	NN				
					STEB				NN	NN				
NN	<b>weitere</b>													
Σ 5					Alle									

Handlungsfelder: ◇ = Bürgermitwirkung und Stadtteileben, ○ = Arbeit, Ausbildung und Beschäftigung, □ = Lokale Wirtschaft und Nahversorgung, △ = Gesellschaftliche Infrastruktur, △ = Wohnen, □ = Wohnumfeld und Freiflächen, ▽ = Verkehr

Kostenträger: Eigentümer, Stadtentwicklungsbehörde (STEB), Sonstige öffentliche Finanzierung, Alle (Summenzeile)

Prioritäten: ++: hohe Priorität, +: Handlungsbedarf, -: kein vordringlicher Handlungsbedarf, o: wird geprüft

□ 6. Handlungsfeld Wohnumfeld und Freiflächen														
Lfd. Nr.	Bezeichnung Belegenheit Träger	Umfang	Beschreibung	Teilziel weiteres Handlungsfeld	Federführung Finanziers Sonstige Akteure	Gesamtkosten (TDM)	Finanzierung (TDM)						Stand Zeitspanne (Monat/Jahr)	Sonstiges Priorität
							2000	2001	2002	2003	2004	ff.		
6.01	<b>Wohnumfeld Lüdersring</b>	4.700 qm	Treffe für Jugendliche, Bolzplatz, Unterbringung Müllcontainer, Sitzgruppen, Garagen	Verbesserung der hausnahen Aufenthalts- und Spielmöglichkeiten unter Berücksichtigung der Ideen versch. Nutzergruppen	Eigentümer	200	110	90					im Umbau	Umsetzung ab 2000 ++
					Mieterinnen / Mieter									
					STEB	440	220	200						
NN	<b>weitere</b>													
Σ 6					Alle									

▽ 7. Handlungsfeld Verkehr und Mobilität														
Lfd. Nr.	Bezeichnung Belegenheit Träger	Umfang	Beschreibung	Teilziel weiteres Handlungsfeld	Federführung Finanziers Sonstige Akteure	Gesamtkosten (TDM)	Finanzierung (TDM)						Stand Zeitspanne (Monat/Jahr)	Sonstiges Priorität
							2000	2001	2002	2003	2004	ff.		
7.01														
NN	<b>weitere</b>													
Σ 7					Alle									

Beispieltabelle - fiktiv

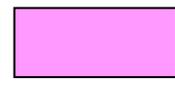
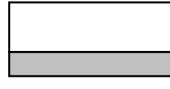
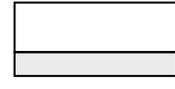
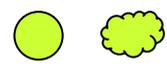
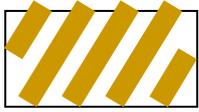
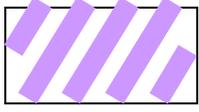
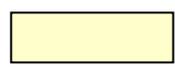
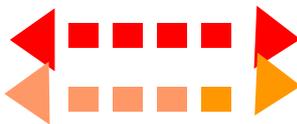
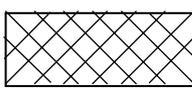
( ) Steuerungsleistungen														
Lfd. Nr.	Bezeichnung Belegenheit Träger	Umfang	Beschreibung	Teilziel weiteres Handlungsfeld	Federführung Finanziers Sonstige Akteure	Gesamtkosten (TDM)	Finanzierung (TDM)						Stand Zeitspanne (Monat/Jahr)	Sonstiges Priorität
							2000	2001	2002	2003	2004	ff.		
	<b>Quartiersentwickler</b>		Leistungen gemäß Vergütungsvertrag	Stadtteilmanagement ◇	STEB	2.000	200	200	200	200	1.200		10 Jahre Laufzeit	
	<b>Grunderwerb Lüttkamp</b>	5.000 qm	Grunderwerb; Ordnungsmaßnahme im Rahmen der Umlegung U xxx	Vorbereitung zur Herstellung einer öffentlichen Parkfläche □, vgl. Nr. 6.2	STEB	650	650						Vereinbarung wird vorbereitet	Voraussetzung für 6.2
NN	<b>weitere</b>													
Σ					Alle									

Handlungsfelder: ◇ = Bürgermitwirkung und Stadtteileben, ○ = Arbeit, Ausbildung und Beschäftigung, □ = Lokale Wirtschaft und Nahversorgung, △ = Gesellschaftliche Infrastruktur, △ = Wohnen, □ = Wohnumfeld und Freiflächen, ▽ = Verkehr

Kostenträger: Eigentümer, Stadtentwicklungsbehörde (STEB), Sonstige öffentliche Finanzierung, Alle (Summenzeile)

Prioritäten: ++: hohe Priorität, +: Handlungsbedarf, -: kein vordringlicher Handlungsbedarf, o: wird geprüft

Darstellung von Gebäuden, Erschließungs- und Freiflächen<sup>1</sup>

Neubau / Umbau	Entwicklungspotenzial		Bestand
		Wohnen (rot)	
		Gewerbe (grau)	
		Gemeinbedarf (violett)	
		Gewerbe im EG (rot/grau bzw. violett/grau)	
		Bäume, Gehölz (grün)	
		Wohnumfeld (grün)	
		Spielplatz (ocker)	
		Gemeinbedarfsfläche (violett)	
		Verkehrsflächen (gelb)	
	straßenbegleitend (rot)	Wegeverbindung (ocker)	
	straßenunabhängig (orange)		
<hr style="border-top: 1px dashed black;"/>			
		Quartierszentrum	
		Grenze Quartiersentwicklungsgebiet	

<sup>1</sup> Bei Bedarf zu ergänzen

Erläuterung der Piktogramme:

Datei xx.tif	In Planung	Durchgeführt	Soziale Stadtteilentwicklung - Maßnahmen und Projekte -
01			Stadtteilbüro, Informations- und Beratungsstelle
02			Treffpunkt
03			Beschäftigungsmaßnahme
04			Qualifizierungs- und Ausbildungsmaßnahme
05			Gastronomiebetrieb / Stadtteilcafé
06			Stadtteilpflegeprojekt
07			Zentrumsentwicklung
08			Gewerbe- / Handwerksbetrieb
09			Versorgungseinrichtung / Dienstleistungsbetrieb
10			Kindergarten / -tagesstätte
11			Schule

Datei xx.tif	In Planung	Durchgeführt	Soziale Stadtteilentwicklung - Maßnahmen und Projekte -
12			Sport- und Freizeiteinrichtung
13			Stadtteilkultur, Bildungseinrichtung
14			Medizinische Versorgung
15			Modernisierung / Instandsetzung
16			Umgestaltung Hauseingangsbereich
17			Besondere Wohnformen
18			Einzelmaßnahmen im Wohnumfeld
19			Kinderspielplatz
20			Bolzplatz / Trendsport
21			Straßen- und Wegebeleuchtung
22			ÖPNV-Maßnahme
23			Parkplatz

**STEP-GEBIET <<MUSTERKAMP>>**

**QUARTIERSENTWICKLUNGSKONZEPT**

**MAßSTAB 1:1.000**

**STAND: 00.00.0000**

**BEARBEITUNG:**

**QUARTIERSENTWICKLER**

**IM AUFTRAG VON:**

**BEZIRK HAMBURG-XXXX**



**soziale  
stadtteilentwicklung  
in hamburg**

→ eine initiative der stadtentwicklungsbehörde hamburg